

Ergebnisprotokoll 2. Öffentliche Bürgerwerkstatt

Bürgerwerkstatt 2: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Potsdamer Straße und Umgebung

Termin: 17.07.2025, 18:00-20:30 Uhr

Ort: Huzur Nachbarschaftstreffpunkt, Bülowstraße 94

MITWIRKENDE ISEK

BA Mitte: Margaretha Seels, Mandy Adam

BA Tempelhof-Schöneberg: Florian Nachreiner, Karin Riedesser

Forward Planung und Forschung: Anna Bernegg, Philip Schläger, Fritz Lammert

Studio Animal-Aided-Design: Christine Jakoby

ZIEL UND ANLASS DER VERANSTALTUNG

Ziel der Veranstaltung war es, Bürgerinnen und Bürger über den aktuellen Stand des Planungsprozesses des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) für die Potsdamer Straße zu informieren und ihnen Ergebnisse der Analyse und vor allem das entworfene Leitbild und Maßnahmenpakete vorzustellen. An fünf Stationen wurden Anmerkungen und Ideen der Teilnehmenden zum Untersuchungsgebiet gesammelt.

Die Veranstaltung bestand aus drei zentralen Teilen:

1. **Begrüßung**
2. **Leitbild Präsentation**
3. **Beteiligung an Stationen**



1. BEGRÜSSUNG

Etwa 40 Anwohnende und lokale Akteure nahmen am 17. Juli 2025 im Nachbarschaftstreff Huzur an der zweiten öffentlichen Bürgerwerkstatt zur Entwicklung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) für das Gebiet rund um die Potsdamer Straße teil. Die Veranstaltung markierte einen wichtigen Meilenstein im Erarbeitungsprozess des ISEK. Die Veranstaltung wurde durch das Projektteam eröffnet, bestehend aus Vertreter:innen der Bezirke Mitte und Tempelhof-Schöneberg sowie den für die Erstellung des ISEK beauftragten Planungsbüros FORWARD Planung & Forschung (FWD) und Studio Animal-Aided Design (SAAD). Nach einem kurzen Überblick über den Projektstand und den Abendablauf wurden die Teilnehmenden begrüßt und über die laufende Dokumentation der Veranstaltung informiert.

2. LEITBILD-PRÄSENTATION

Anna Bernegg vom Planungsbüro FORWARD Planung & Forschung gab zu Beginn einen Überblick über die bisher erfolgten Arbeitsschritte im Prozess. Das Leitbild und die Handlungsschwerpunkte für die Entwicklung der Potsdamer Straße basieren auf einem mehrstufigen und breit angelegten Beteiligungsprozess. Dieser ermöglichte es, unterschiedliche Perspektiven und Anliegen aus der Nachbarschaft, von Gewerbetreibenden, Initiativen und Einzelpersonen einzubeziehen.

2.1 Überblick über die Beteiligungsformate:

- **Öffentlicher Auftakt (06.11.2024):**
Ca. 70 Teilnehmende kamen zusammen und gaben über 100 räumliche Hinweise. Diese

Veranstaltung diente als Startpunkt zur Diskussion über Stärken, Schwächen und Potenziale des Quartiers.

- **Bürgersteiggespräche (11.12.2024):**
Im öffentlichen Raum wurden ca. 80 Gespräche mit Passant:innen geführt. Ergänzt durch 81 kartierte Hinweise wurde ein niederschwelliges Beteiligungsformat umgesetzt.
- **Online-Umfrage (08.11.2024 – 05.01.2025):**
Diese erreichte 53 Teilnehmende, die über 150 ortsbezogene Hinweise gaben.
- **Gewerbeumfrage (Februar 2025):**
Eine gezielte Abfrage zur Situation und den Bedürfnissen der lokalen Gewerbetreibenden.
- **Arbeitsgruppe AG LOKAL (drei von vier Treffen)**
Regelmäßige Treffen mit lokalen Akteur:innen (u.a. aus Stadtteilinitiativen, Bildung, Gewerbe), in denen Zwischenstände diskutiert und fachlich vertieft wurden.

Diese Beteiligungsformate bildeten die Grundlage für das nun vorgestellte Leitbild. Dieses beschreibt die gemeinsame Vision für die Entwicklung der Potsdamer Straße und angrenzender Quartiere. Es spiegelt sowohl die inhaltlichen Schwerpunkte als auch die Haltung des ISEK-Prozesses wider. Es dient als Orientierungsrahmen für zukünftige Maßnahmen und Projekte im Gebiet.

2.2 Die Bausteine des Leitbilds

Das Leitbild ist modular aufgebaut und setzt sich aus folgenden zentralen Elementen zusammen:

Slogan:

„Potsdamer Straße – lebendig, bunt, offen, verbunden“

Dieser Slogan bringt die gemeinsame Haltung auf den Punkt:

- **LEBENDIG** – Die Potsdamer Straße ist ein pulsierender Straßenraum voller Bewegung, Dynamik und Alltagsleben.
- **BUNT** – Das Gebiet zeichnet sich durch eine große soziale, kulturelle und funktionale Vielfalt aus, die geschützt und weiterentwickelt werden soll.
- **OFFEN** – Offenheit für Neues, für Begegnung, für Experimente und für unterschiedliche Lebensrealitäten steht im Fokus.
- **VERBUNDEN** – Es geht um Vernetzung – räumlich, sozial und institutionell. Räume und Akteure sollen stärker kooperieren und zusammenarbeiten.

Handlungsfelder & Leitlinien

Die Leitlinien beschreiben die Entwicklungsprinzipien innerhalb der Handlungsfelder:

- **Frequentiertes Zentrum:**
Ein lebendiges, kulturell und wirtschaftlich vielfältiges Zentrum sichern und aufwerten.
- **Lebenswerte Nachbarschaften:**
Die soziale Infrastruktur stärken, Räume für Teilhabe schaffen und das nachbarschaftliche Miteinander fördern.
- **Vernetzte & grüne Stadträume:**
Den öffentlichen Raum klimaresilient, grün und sicher gestalten – für Mensch, Umwelt und Verkehr.
- **Transparente Steuerung**

Zentrale handlungsweisende Prinzipien, wie eine zukünftige Planung und Umgestaltung erfolgen sollen, sind die Leitlinien:

- Kooperatives Handeln
- Klima- und Umweltbewusstsein
- Inklusive Entwicklung
- Innovation und Erprobung neuer Lösungen

Räumliches Leitbild

Das räumliche Leitbild definiert die zentralen Entwicklungsräume und Themenschwerpunkte im Gebiet, z. B.:

- Zentrumsbereich und Bereich der Lebenswerten Stadtachse entlang der Potsdamer Straße
- Klimaangepasste Quartiersstraßen und Plätze
- Orte der Nachbarschaft

Maßnahmenpakete

Alle Handlungsfelder werden durch konkrete Maßnahmenpakete untersetzt, die sich derzeit im Entwicklungs- bzw. Prüfprozess befinden. Diese wurden durch die Planungsbüros einführend und anschaulich vorgestellt.

Damit wurde die Diskussionsrunde an den verschiedenen Stationen eingeführt.

2.3 Maßnahmenpakete der Handlungsfelder

Handlungsfeld 1: Frequentiertes Zentrum

Die Potsdamer Straße erfüllt eine wichtige Funktion als zentrales Rückgrat des Stadtteils – mit hoher Besucherfrequenz, vielfältigen Angeboten und großer wirtschaftlicher Bedeutung. Gleichzeitig ist sie ein sozialer Treffpunkt und Ort kultureller Identität. Ziel des ISEK ist es, die Qualität dieses Zentrums zu sichern und weiterzuentwickeln. Ein zentrales Anliegen ist die Sicherung der Angebotsvielfalt – vom täglichen Bedarf bis hin zu Gastronomie, spezialisierten Einzelhandelsformen und kulturellen Nutzungen. Die Nahversorgungsfunktion soll dabei insbesondere für ältere Menschen, Familien und vulnerable Gruppen verlässlich erreichbar bleiben. Die lokale kulturelle Szene bildet ein wichtiges Merkmal des Quartiers und soll gestärkt werden – ebenso wie die baukulturelle Vielfalt, die als identitätsstiftendes Element präsenter gemacht werden soll.

Um diese Ziele zu erreichen, sieht das ISEK verschiedene Maßnahmenpakete vor. Dazu gehört die Förderung lokaler Kultur, etwa durch Mikroprojekte, Zwischennutzungen und Veranstaltungsformate, die den öffentlichen Raum beleben. Parallel wird ein Geschäftsstraßenkonzept vorgeschlagen, das die ökonomischen Strukturen analysiert, Bedarfe identifiziert und Empfehlungen zur Standortentwicklung erarbeitet. Die lebenswerte Stadtachse als zentrales Gestaltungselement zielt auf eine umfassende Aufwertung: Begrünung, Möblierung und temporäre Aktionen wie Straßenfeste sollen die Aufenthaltsqualität sichtbar verbessern. Darüber hinaus wird die Einbindung von Gewerbetreibenden angestrebt, beispielsweise über die Bildung einer Standortgemeinschaft, die sich u.a. für den gemeinsamen öffentlichen Raum engagiert. Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilmarketing runden dieses Maßnahmenpaket ab – mit dem Ziel, die Potsdamer Straße als lebendiges Zentrum zwischen Wirtschaft, Kultur und Alltag zu profilieren.

Handlungsfeld 2: Lebenswerte Nachbarschaften

Im Umfeld der Potsdamer Straße treffen ganz unterschiedliche Lebensrealitäten aufeinander: einkommensstarke Haushalte, Menschen in prekären Wohnverhältnissen, Familien, ältere Menschen, Sexarbeitende, Drogennutzer:innen und viele mehr. Ziel des ISEK ist es soziale Teilhabe für alle zu ermöglichen und Räume der Begegnung zu schaffen. Ein wichtiges Ziel ist der Schutz vulnerabler Gruppen und Einrichtungen. Gerade in Gebieten mit hoher sozialer Spannung braucht es verlässliche Räume und

begleitende Angebote – auch im Hinblick auf die Herausforderungen durch Sexarbeit, Drogenkonsum und Obdachlosigkeit. Gleichzeitig übt die Verdrängung durch steigende Mieten (Gentrifizierung) neben dem Wohnraum auch Druck auf soziale Infrastruktur und kleinteiliges Gewerbe aus. Ein weiteres Ziel ist der Ausbau von Bewegungs- und Begegnungsorten, die zur körperlichen Aktivität, zur Mitgestaltung und zum sozialen Austausch einladen – für Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen gleichermaßen. Auch die Stärkung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gehört zum Maßnahmenfokus.

Daraus ergeben sich mehrere Maßnahmenpakete. So sind neue Räume für soziale Angebote vorgesehen, wie z. B. der „Campus der Generationen“, der mit der LZQ-Förderung unterstützt werden soll. Ergänzend sollen bestehende Einrichtungen saniert und qualifiziert werden – insbesondere Spielplätze, Schulhöfe und Sportanlagen. Kinder und Jugendliche sollen aktiv in die Planung eingebunden werden. Ein weiteres Maßnahmenbündel widmet sich dem Zusammenleben im Kurfürstenkiez – mit einem Fokus auf die Integration und Entzerrung konfliktträchtiger Nutzungen, wie Sexarbeit und öffentlicher Drogenkonsum. Mit dem Förderprogramm soll der Dialog unterstützt und lösungsorientierte Maßnahmen entwickelt werden.

Handlungsfeld 3: Vernetzte & grüne Stadträume

Die Stadträume rund um die Potsdamer Straße sollen zukünftig stärker als Orte des Aufenthalts, der Bewegung und der ökologischen Resilienz verstanden und gestaltet werden. Ziel ist es, sowohl die Aufenthaltsqualität als auch die ökologische Funktion des öffentlichen Raums zu erhöhen – im Sinne einer sozial gerechten und klimagerechten Stadtentwicklung. Dazu zählt zunächst die Reduzierung von Verkehrsbelastungen durch Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Lärminderung und Verbesserung der Luftqualität. Besonders wichtig ist die Förderung des Fuß- und Radverkehrs – durch sichere und barrierefreie Wege, gute Querungsmöglichkeiten, neue Abstellanlagen und klare Wegführung. Gleichzeitig sollen die Förderung von Biodiversität und nachhaltige Klimaanpassung integraler Bestandteil der Freiraumgestaltung werden.

Das Maßnahmenpaket umfasst u. a. die Schaffung klimaangepasster Stadtplätze mit entsiegelten Flächen, Baumpflanzungen, Regenwasserspeicherung, Trinkbrunnen und multifunktionaler Möblierung. Diese Plätze sollen auch Orte der Begegnung und Bewegung sein – mit Spielgeräten, Outdoor-Fitness oder Ruhezeiten. Ein zweiter Baustein sind sogenannte grüne Quartiersstraßen oder „Klimastraßen“. In Modellräumen wie der Kurmärkischen Straße oder der Steinmetzstraße sollen neue Standards für Begrünung, Beschattung, Regenwassermanagement und Verkehrsberuhigung umgesetzt werden – als Vorbild für andere Straßenräume. Zudem sollen bestehende Grünanlagen qualifiziert und übergeordnete grüne Verbindungen gestärkt werden. Ziel ist ein vernetztes System an attraktiven, klimaresilienten Freiräumen, das auch ökologische Durchlässigkeit im dicht bebauten Stadtgebiet fördert.

Handlungsfeld 4: Transparente Steuerung

Neben den inhaltlich-räumlichen Entwicklungszielen verfolgt das ISEK Potsdamer Straße das übergeordnete Ziel, die Umsetzung von Maßnahmen transparent, kooperativ und dialogorientiert zu gestalten. Dieses Handlungsfeld ist nicht ortsgebunden, sondern bildet die strukturelle und organisatorische Grundlage für alle weiteren Maßnahmen. Es stellt sicher, dass die Stadtentwicklung gemeinsam mit der lokalen Stadtgesellschaft gestaltet wird.

Im Zentrum stehen drei zentrale Bausteine, die eine dauerhafte Einbindung und Beteiligung der Stadtgesellschaft ermöglichen:

- **Gebietskoordination:** Die Gebietskoordination, in Form eines/r Gebietsbeauftragten fungiert als zentrale Schnittstelle zwischen Verwaltung, Stadtteilakteur:innen und Projektumsetzung. Sie koordiniert

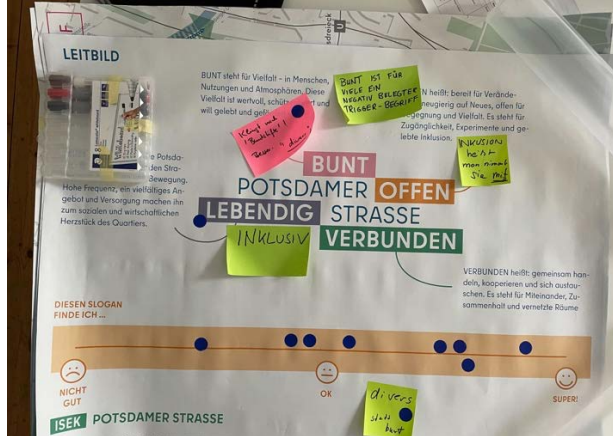
Maßnahmen, begleitet Förderprojekte, organisiert Beteiligungsprozesse und steht als Ansprechperson für Fragen aus dem Kiez zur Verfügung. So wird sichergestellt, dass das ISEK nicht nur ein Planungsinstrument bleibt, sondern tatsächlich in die Praxis überführt wird – verbindlich, professionell und ansprechbar vor Ort.

- **Gebietsgremium:** Das Gebietsgremium bringt lokale Akteur:innen aus Zivilgesellschaft, Initiativen, Gewerbe, sozialen Einrichtungen, Politik und Verwaltung regelmäßig zusammen. Es dient als Plattform für Austausch, Steuerung und Diskussion auf Augenhöhe. Das Gremium begleitet die Umsetzung des ISEK, diskutiert Projektideen und Maßnahmen und trägt zur Legitimität und Transparenz der Entwicklung bei. Es stärkt das lokale Wissen und die Mitverantwortung aller Beteiligten.
- **Gebietsfonds:** Der Gebietsfonds stellt finanzielle Mittel für kleinere lokale Projekte bereit, die zur Belebung, Aufwertung oder Stärkung des Miteinanders im Quartier beitragen. Die Mittel können z. B. für Nachbarschaftsaktionen, Begrünung, temporäre Installationen, kleinere bauliche Maßnahmen oder kulturelle Formate genutzt werden. Der Fonds wird auf Antrag vergeben – in der Regel unter Mitwirkung des Gebietsgremiums – und fördert insbesondere Eigeninitiative und Teilhabe im Kiez

Insgesamt trägt dieses Handlungsfeld dazu bei, dass das ISEK nicht nur gut geplant, sondern auch gut umgesetzt wird. Die Glaubwürdigkeit der Stadtentwicklung hängt dabei maßgeblich davon ab, ob Menschen sehen, dass ihre Beteiligung Wirkung entfaltet und dass Stadtentwicklung als gemeinsames Projekt funktioniert.

3. BETEILIGUNG AN STATIONEN

Im zweiten Teil der Veranstaltung konnten sich die Teilnehmenden im Gespräch, schriftlich und durch das Kleben von Punkten in den Prozess einbringen. Sie hinterließen ihre Hinweise und Anmerkungen an den verschiedenen Stationen auf Maßnahmensteckbriefen, und zum vorgeschlagenen Slogan.

1) Leitbild & Slogan	
	<p>Der Slogan „Bunt, Offen, Lebendig, Verbunden“ ist von den Teilnehmenden überwiegend positiv bewertet worden. Kommentiert wurde, dass an Stelle des Begriffs „Bunt“ das Wort „divers“ besser passen könnte. Außerdem wurde der Begriff „Inklusiv“ vorgeschlagen, weil dadurch zum Ausdruck kommt, dass Menschen aktiv mitgenommen werden können.</p>

2) Frequenties Zentrum



Die Maßnahmenpakete zur Weiterentwicklung der Potsdamer Straße als frequentiertes Zentrum fanden allgemein Zuspruch. Es wurde betont, dass durch eine Umgestaltung der Potsdamer Straße auch Mehrwerte für Gewerbetreibende entstehen. Diese sollten ebenfalls zur Aufenthaltsqualität (z.B. durch Einsatz für Sauberkeit) beitragen. Beispiele wie am Bayerischen Platz zeigen, wie engagierte Gewerbetreibende einen Beitrag zur Aufenthaltsqualität schaffen können. Einen weiteren Hinweis gab es zu Dachflächen (speziell zum Pallasseum): Es wäre wichtig und könnte das Zentrum insgesamt stärken, wenn Dachterrassen/Dachflächen zugänglich wären.

3) Lebenswerte Nachbarschaften



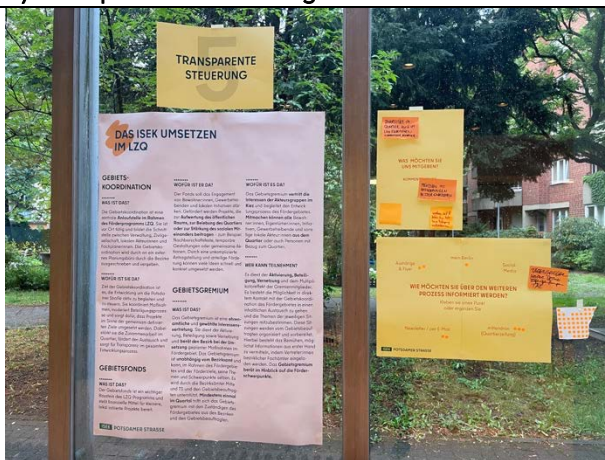
Zum Titel des Handlungsfeldes wurden Alternativvorschläge (z.B. „dritte Orte“) gemacht, da der Begriff „lebenswert“ an den gleichnamigen Verein „Lebenswerter Kurfürstenkiez e.V.“ erinnert. Den Maßnahmenbündeln innerhalb des Handlungsfeldes wurde grundsätzlich zugestimmt. Das Thema der „alterndernden Gesellschaft“ solle stärker mitgedacht werden. Ein sehr konkreter Hinweis wurde bzgl. des Sanierungsbedarfs der Kita in der Kurmärkischen Straße (Haus der Kinder) gemacht. Zudem wurde auf den Handlungsbedarf bzgl. der „Bio-Toiletten“ hingewiesen, die gegenwärtig als Räume zur Verrichtung für Sexarbeit und zum Suchtmittelkonsum genutzt werden und die sich einem sehr schlechten Zustand befinden. Hier müsse stärker Pflege und Betrieb sichergestellt werden.

4) Vernetzte & grüne Stadträume



Ein Streitpunkt in der Diskussion um Nutzungsangebote im öffentlichen Raum war, wie mit offenem Drogenkonsum im Bereich Kurmärkische Straße umgegangen wird. Bänke wurden an der naheliegenden Apostelkirche wieder entfernt, um keine Schlafstätte für Obdachlose zu bieten. Eine politische Haltung zum Straßenstrich wurde gefordert, da räumliches Nebeneinander prekärer werdender Zustände (Zwangsprostitution, Drogenkriminalität und -konsum) in der Nachbarschaft nicht mehr toleriert werde. Dementgegen steht die Idee, durch eine „Funktionsanreicherung“ den öffentlichen Raum wieder für alle attraktiv zu machen. Sämtliche baulichen Maßnahmen sollten aber mit sozialen Maßnahmen begleitet werden. Ideen zur Entsiegelung und Begrünung wurden begrüßt (v.a. im Hinblick auf Förderung von Biodiversität), dabei soll es keine Verlagerung von Parkplätzen aus dem Straßenraum in die Innenhöfe geben. Es wurde hinterfragt, ob die laufende Pflege abgedeckt sein wird. Weiter sollte mit einer Begrünung von Innenhöfen auch geprüft werden, diese zu öffnen, zum Aufenthalt und um eine Durchwegung zu erleichtern.

5) Transparente Steuerung



Das Handlungsfeld „Transparente Steuerung“ wurde entlang seiner zentralen Elemente Gebietskoordination, Gebietsfonds und Gebietsgremium – vorgestellt. Ein besonderer Fokus lag auf dem Gebietsgremium, das intensiv diskutiert wurde. Dabei wurde betont, dass die Vielfalt im Gebiet angemessen repräsentiert sein sollte – etwa durch die Einbindung von Menschen mit Migrationsgeschichte und internationalen Akteur:innen. Kritisch angemerkt wurde, dass Teilhabe ohne Mitentscheidung wenig attraktiv sei. Eine echte Beteiligung erfordere Mitspracherechte und Entscheidungsbefugnisse.

4. WIE GEHT'S WEITER?

Der zweite **Online-Dialog auf mein.Berlin.de** hat am 21. Juli startet und läuft bis zum 17. August 2025, um weitere Rückmeldungen und Ideen der Bürger:innen zu sammeln und den Beteiligungsprozess fortzusetzen.